

ZUR EINFÜHRUNG

Auf dem Wesemlin, einem sanften Hügelzug bei Luzern, steht seit 1584 die Klosterkirche¹ der Väter Kapuziner. Der Felsengrund, worauf sich der Hochaltar erhebt, gilt als heilige Stätte, wo in den Pfingsttagen 1531 Maria, die hehre Himmelskönigin, mit dem göttlichen Kinde wunderbar erschienen ist. Die Tatsächlichkeit und Auswirkung dieser Erscheinung mit Hilfe der Geschichte zu untersuchen und darzulegen, ist die Aufgabe dieser vorliegenden Studie.

Zu diesem Zwecke werden zuerst glaubwürdige Zeugen vor die Schranken gerufen. Zur Ergänzung und Bekräftigung ihrer Aussagen lassen wir auch die Tradition zu Worte kommen. Da die Erscheinung ein übernatürliches Geschehen ist, so steht in dieser Frage auch der Kirche ein wichtiges, ja entscheidendes Wort zu². Dann gehen wir auch den Folgen, welche die Erscheinung ausgelöst hat, bis auf unsere Tage, sorgfältig nach, weil aus Wirkungen oft ergebnisreiche Rückschlüsse gezogen werden können. Damit ist der Weg, den wir hier einschlagen werden, deutlich gezeichnet: die Beweisführung anhand der Zeugen, der Überlieferung, der kirchlichen Autorität und der Folgen.

Da hier die Aufgabe gestellt wird, die geschichtliche Wahrheit der Wesemlin-Erscheinung nach den Gesetzen der kritischen Wissenschaft zu prüfen und festzustellen, so musste ein Weg eingeschlagen werden, der zu diesem Ziele führt. Darum möge man sich nicht stossen, wenn der Stoff allzu reichlich in Abteilungen und Unterabteilungen gegliedert wurde, beinahe in der Form eines Lehrbuches. Durch die mehrfache Abstufung sollte der Beweisgang möglichst übersichtlich gestaltet werden. Auch der sprachliche Ausdruck musste auf die Zielrichtung Rücksicht nehmen; darum findet sich hier nicht die lebendige Sprache der darstellenden Darbietung, sondern eher jene der sachlichen, unpersönlichen Beweisführung. Doch konnte, schon in Betracht des erhabenen Stoffes, dann und wann das leise Mitschwingen des bewegten Herzens nicht gänzlich ausgeschaltet werden.

Eine vortreffliche Arbeit in dieser Frage hat bereits P. Theobald Maresarey OFM Cap. (1867—1947)³ vorgelegt in dem Buche: „Unsere Liebe

¹ Die Grundsteinlegung fand statt am 3. Juni 1584, die Kirchweihe am 23. Oktober 1588. Fischer, P. Rainald OFM Cap., Die Gründung der Schweizer Kapuzinerprovinz (Freiburg, Schweiz 1955) 69—88; Coll. A f. 115; Coll. C f. 300b.

² Benedictus XIV. lib. III. cap. 50—52.

³ Näheres siehe in: In Lied und Bild S. 321 f.; SF 35 (1940) 63—66; SKZ 1947, 599.

Frau auf dem Wesemlin", Ingenbohl 1918. Er hat sich mit vollem Einsatz seiner Kräfte bemüht, an alle Quellen heranzukommen und fahndete unermüdlich im In- und Ausland nach geeigneten Bausteinen für sein werdendes Werk⁴. So entstand in mühevollen Stunden des Forschens und Arbeitens ein Buch, das allgemeine Anerkennung und reichstes Lob erntete. Es wurde als ein Meisterwerk, ja als ein Quellenwerk gepriesen, wozu der ernste Geschichtsforscher und der feinsinnige Dichter sich die Hände reichten⁵. Leider hat sich aber der Dichter nicht entschlossen können, den verarbeiteten Text durch Quellenangaben zu unterbauen. Er äusserte sich darüber in einem Briefe: „Fussnoten hasse ich. Hätte ich Zeit gehabt, so wäre ich willens gewesen, wie z. B. bei Thais, im Anhang das Nötige zu bieten. Aber da ich fürs Volk schrieb, unterliess ich es, zumal ich sicher hoffte, eine zweite Auflage zu erleben“⁶. Dass aber seine Ergebnisse gut dokumentiert sind, konnte durch Nachprüfung bestätigt werden⁷. So kann das Buch in seinen geschichtlichen Teilen als verbürgte Wesemlin-Wallfahrtsgeschichte betrachtet und benützt werden.

Im Anhang werden die Belege, aus drei Jahrhunderten stammend, vollinhaltlich ausbreitet. Darunter befinden sich auch Texte, die bereits den Weg in die Öffentlichkeit gefunden haben. Wenn sie dennoch in diese Reihe aufgenommen werden, so deswegen, weil erst die lückenlose Gesamtheit der Urkunden dem Beweisverfahren volles Gewicht verleiht.

Um der nachstehenden Ausführung leichter folgen zu können, muss man auf dem Wesemlin drei Heiligtümer zu Ehren der Gottesmutter gut auseinanderhalten.

1. **Die Ursprungskapelle.** Das erste Heiligtum war ein Heiligenhäuschen oder eine Wegkapelle, mit einer altherrwürdigen Statue der Gottesmutter geziert. Ihr Ursprung mag bis ins 14. Jahrhundert zurückreichen⁸. Als die Reformation an die Tore Luzerns pochte, fielen Kapelle und Statue den Bilderstürmern zum Opfer, im Jahre 1531. Am Abend des Pfingstfestes desselben Jahres erging sich Ratsherr und Spitalmeister Moritz

⁴ Über seine eifrigen Forschungsarbeiten unterrichtet P. Theobald selbst im Vorwort zu seinem Wesemlinbuch S. 4—6.

⁵ SKZ 31. 1. 1924 (Msgr. Albert Meyenberg); Linzer Volksblatt, 1. 3. 1921 (Dichterin Handel-Mazzetti); Vaterland, 23. September 1919 (Redaktor Michael Schnyder); Ostschweiz, 27. Mai 1920 (Dr. Ad. Fäh) u. a.

⁶ PAL 1510. 5/2. Thais ist eine in feinsten Rhythmen und Reimen Verserzählung über die ägyptische Büsserin Thais, von P. Masarey 1926 herausgegeben. Am Schlusse des lyrischen Epos lässt der Dichter feinsinnige Erklärungen von 16 Seiten folgen. SKZ 1928, 16; SF 13 (1926) 48.

⁷ Auch Dr. P. Rainald Fischer kommt zum gleichen Urteil: „Leider verzichtet P. Theobald gänzlich auf den kritischen Apparat. Doch ergab die Überprüfung der Arbeit, dass die Quellen im grossen und ganzen durchaus richtig ausgewertet wurden.“ Fischer Rainald P. 1. c. S. 69, Anmerkung 3.

⁸ Cysat, Histori Str. 13; Reinle 357 f.; Masarey 7. Im Verlauf der Abhandlung wird das hier über die drei Heiligtümer Erwähnte noch näher ausgeführt und mit den nötigen Quellenangaben belegt werden.

von Mettenwyl auf Wesemlins stillen Fluren: Kapelle und Umgelände waren sein Eigentum. Da erschien dem Ahnungslosen ob den Trümmern der Kapelle Maria mit dem göttlichen Kinde. Die wunderbare Schau wiederholte sich des folgenden Abends an derselben Stelle, in Gegenwart mehrerer Personen.

2. Die **Mettenwyler-Kapelle**. Am gleichen Standorte liess von Mettenwyl, bald nach dem Kappelerkrieg (1531), die Kapelle in grösseren Massen neu aufbauen. Sie empfing die kirchliche Weihe im Jahre 1556 und erwies sich von Anfang an als hilfreiche Gnadenstätte.

3. Die **Kapuzinerkirche**. Als Ritter Kaspar Pfyffer auf seinen Wesemlin-Gütern ein Kloster erstellte (1584—88), erweiterte er die Mettenwyler-Kapelle zur Klosterkirche. So entspricht der äussere Chor in der jetzigen Kapuzinerkirche ziemlich genau der Mettenwyler-Kapelle.

Alle drei Heiligtümer, die sich zeitlich folgten, haben das eine gemeinsam, dass sie genau an der nämlichen Stelle stehen. Noch genauer: die erste kleine Wegkapelle stand auf einem aus dem Boden tretenden Felsen. Der gleiche Fels diente als Fundament für den Altar der Kapelle, die Mettenwyl aus den Ruinen erstehen liess. Und wiederum ist es dieselbe Felsenplatte, worauf der Hoch- und Gnadenaltar der gegenwärtigen Kapuzinerkirche ruht.

Von diesen Feststellungen und Örtlichkeiten, die für die Wesemlin-Geschichte von nicht unwesentlicher Bedeutung sind, wird und muss im Verlaufe der Abhandlung wiederholt die Rede sein. Doch schien es erspriesslich, ja notwendig, jetzt schon darüber einen gedrängten Überblick zu geben. Dadurch soll der Leser zum voraus mit dem Gelände und den Wegen, durch die er geführt wird, schon vor Antritt der beschwerlichen Reise ein wenig vertraut werden.

Es werden folgende Abkürzungen angewendet:

Baubuch	Kaspar Pfyffers Baugeschichte, Provinzarchiv Luzern, Sch. 1506.
Benedictus XIV.	De Servorum Dei Beatificatione et Beatorum Canonizatione.
Coll	Renward Cysat Collectanea A—Z, Zentralbibliothek Luzern.
Dommann	Dommann Hans, die Korrespondenz der V Orte im zweiten Kappelerkrieg; in: Der Geschichtsfreund 86 (Stans 1931) S. 134—273.
E	Eintritt in den Orden
EA	Eidgenössische Abschiede, bearbeitet von Joh. Strickler.
Gfr.	Der Geschichtsfreund. Mitteilungen des histor. Vereins der V Orte.
HBL	Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, 1921 ff.
HF	Helvetia Franciscana (bis 1953 Collectanea Helvetico-Franciscana), Studien und Beiträge zur Geschichte der schweizerischen Kapuzinerprovinz, Luzern 1932 ff.
Histori	Renward Cysat, die Wunderbarliche Histori der Kilchen unser lieben Frawen uff dem Wäsemelin zu Lucern, im Provinzarchiv Luzern Ms, Sch. 1907.

Grüter	Grüter Sebastian, Geschichte des Kantons Luzern im 16. und 17. Jahrhundert, Luzern, 1945.
KLAL	Klosterarchiv Luzern, Wesemlin.
Leu	Leu Hans Jacob, Allgemeines Helvetisches, Eydgenössisches oder Schweizerisches Lexicon.
In Lied und Bild Masarey	P. Beda Mayer OFM Cap., Wesemlin in Lied und Bild, Luzern 1954. P. Theobald Masarey, Unsere liebe Frau auf dem Wesemlin, Ingenbohl 1918.
PAL Piusverein	Provinzarchiv der Schweizerkapuziner, Luzern, Wesemlin. Archiv für die schweizerische Reformations-Geschichte, 3 Bde., Freiburg im Brg. 1869, Solothurn 1872 u. 1876.
PM Reinle	Protocollum Majus, im Provinzarchiv der Schweizerkapuziner, Ms. Reinle Adolf, Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern, Basel 1953
SF Schwegler	S. Fidelis, Stimmen aus der Schweizer Kapuzinerprovinz, 1909 ff. Schwegler Theodor, Geschichte der katholischen Kirche in der Schweiz, Stans 1943.
KZ STAL	Schweizerische Kirchenzeitung Staatsarchiv Luzern.
Strickler	Strickler Joh., Actensammlung zur Schweizerischen Reformationsgeschichte in den Jahren 1521—1532, III. Bd., Zürich 1880; IV. Bd., Zürich 1881,
Urkunde	Die Urkunde von Moritz von Mettenwyl, über die Erscheinung auf dem Wesemlin im Provinzarchiv Luzern. Sch. 1505. Beilage 1.
ZBL ZSKG	Zentralbibliothek Luzern. Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte.

In allen Teilen dieser Untersuchung will der Verfasser seine Urteile im Einklang mit den Lehren der heiligen Kirche verstanden wissen.

Es ist mir eine angenehme Pflicht allen, die mir bei dieser Arbeit ratend, aufmunternd und helfend zur Seite standen, innigen Dank auszusprechen. Besonderer Dank gebührt dem ehrwürdigen Br. Josef Maria Rippstein, OFM Cap., der durch stete Hilfsbereitschaft zu Diensten stand.

Dem Beispiel von P. Theobald Masarey, meinem hochverehrten Mitbruder, folgend, erflehe ich mit seinen dichterischen Worten zum beginnenden Werke den Segen jener hohen, königlichen Frau, zu deren Füßen ich diese Arbeit als Weihegeschenk hinlege:

O kür den Stift in meiner Rechten,
erhabne Frau, zu deinem Dienst,
zu melden, wie in heil'gen Nächten
du über diesem Fels erschienst,
wie dieser Felsen zur Kapelle,
zur Kirche und zum Kloster ward
und sich als nie versiegte Quelle
der ew'gen Liebe offenbart⁹.

⁹ Masarey 6.